

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 80 (2002)
Heft: 11

Artikel: Ein Leben für das öffentliche Wohl
Autor: Seifert, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-726066>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Leben für das öffentliche Wohl

*Er war nicht der Begründer, aber so etwas wie der «Baumeister der AHV», dem die älteren Generationen in unserem Land viel zu verdanken haben.
Ein Nachruf auf Hans Peter Tschudi.*

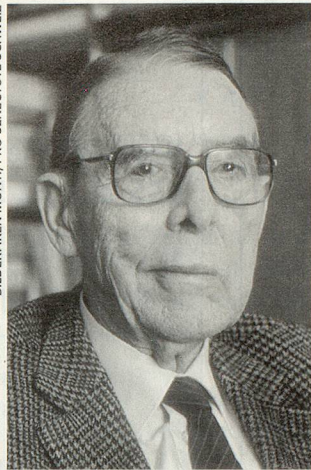
VON KURT SEIFERT

Im Dienste des Sozialstaates – so lautet der Titel der Autobiografie, die alt Bundesrat Hans Peter Tschudi anlässlich seines 80. Geburtstags im Oktober 1993 veröffentlicht hatte. Dieser Titel drückt auf treffende Weise aus, was Tschudis Leben prägte: Seine berufliche und politische Karriere war nicht Selbstzweck, sondern sollte dem Gemeinwesen Nutzen bringen. Tschudi verband persönliche Zurückhaltung mit grossem Einsatz für die öffentliche Sache. Das trug ihm bei vielen Menschen – gerade solchen aus so genannten einfachen Kreisen – Respekt und Beliebtheit ein.

Tschudi stammte aus kleinbürgerlichen Verhältnissen, absolvierte das renommierte Basler Humanistische Gymnasium, studierte an der Juristischen Fakultät seiner Vaterstadt und schlug zunächst eine Beamtenlaufbahn ein. Durch seine Tätigkeit im städtischen Arbeitsamt lernte er in einer Zeit gewaltiger Arbeitslosigkeit die soziale Not des Proletariats kennen. Tschudi sah «Handlungsbedarf», wie er in einem Gespräch mit der Zeitlupe formulierte: In verschiedenen politischen Funktionen setzte er sich für den Aufbau sozialstaatlicher Institutionen ein, denn hier lag die Schweiz gegenüber anderen Industriestaaten eindeutig im Rückstand.

Aufbau im «Tschudi-Tempo»

Hans Peter Tschudi machte sich insbesondere um die Altersvorsorge verdient. Die Einrichtung einer obligatorischen Alters- und Hinterlassenversicherung (AHV) war zwar bereits 1925 in der Bundesverfassung verankert worden, doch es dauerte fast ein Vierteljahrhundert, bis ein entsprechendes Gesetz in Kraft treten konnte. Erst in der Tschudi-Ära wurde die Versicherung so ausgebaut, dass sie materielle Sicherheit im Alter ermöglichte. Zwei Entwicklungen spielten hier zu-



BILDER: IREN MONTI; PRO SENECTUTE SCHWEIZ

Alt Bundesrat Hans Peter Tschudi war ein unermüdlicher Streiter für den Sozialstaat.

sammen: Einerseits war der durch den Krieg gefestigte Zusammenhalt des Volkes noch recht stark. Zudem schuf der wirtschaftliche Aufschwung ein finanzielles Fundament für die Ausweitung des Sozialstaats.

Bundesrat Tschudi brachte in seiner Regierungszeit (1960–1973) insgesamt vier AHV-Vorlagen durchs Parlament. Ausserdem schuf er das System der Ergänzungsleistungen zur AHV – «das Einzige übrigens, von dem ich sagen kann, dass es mir zuzuschreiben ist», erklärte Tschudi bescheiden im bereits erwähnten Zeitlupe-Gespräch. Da untertrieb er seine Rolle gewaltig: Der Sozialpolitiker hatte die Zeichen der Zeit erkannt – und mit dem berühmt gewordenen «Tschudi-Tempo» dafür gesorgt, dass aus Plänen politische Praxis werden konnte.

Hans Peter Tschudi war sich bewusst, dass Sozialversicherungen notwendig sind, aber nicht ausreichen. Als Präsident der Abgeordneten- bzw. Stiftungs-



versammlung von Pro Senectute (1966–1992) betonte er immer wieder, die Stiftung für das Alter sei «die menschliche Seite der AHV». Neben den finanziellen Leistungen bedürften ältere Menschen auch der Beratung und Begleitung, wie sie Pro Senectute leistet. Bis zuletzt nahm Tschudi als Ehrenpräsident der Stiftung regen Anteil an der Arbeit der Altershilfeorganisation. Im Nachruf von Pro Senectute auf den am 30. September Verstorbenen heisst es: «In grosser Dankbarkeit denken wir an sein Wirken – nicht nur für die Stiftung Pro Senectute, sondern für alle älteren Menschen unseres Landes.» ■